Martin Heipertz

MERKELISMUS

Die hohe Kunst der flachen Politik

Europas verpasste Chancen – made in Germany

WESTEND

WESTEND

MARTIN HEIPERTZ

MERKELISMUS

Die hohe Kunst der flachen Politik

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C014889
www.fsc.org

ISBN: 978-3-86489-474-9
1. Auflage 2024
© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu Isenburg
Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin
Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt
Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Gutenbergstr. 8, 93051 Regensburg
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort 13
Das Wesen der Macht 13
Koste es, was es wolle 16
Die Natur politischer Krisen 17
Das Erbe Merkels 19
Ein Einblick in den Merkelismus 21

1 Einführung und etwas Theorie 27
Eine sehr kurze Geschichte der WWU 27
Regelbasierte Wirtschafts- und Finanzpolitik 28
Der Weg in die Krise 31
Worum geht es? 39
Durchwurschteln aus Sicht der Wissenschaft 40

2 Merkel prokrastiniert 47
Wie es begann 47
Druck im Kessel 51
Kein Dienst nach Vorschrift 55
Rechtliche Aspekte 61
Gefährdete Banken 64
Merkel und die lange Bank 69
Ein Hauch von Ordnung 79
Das Ende der Fahnenstange 82

3 Der schwere Entschluss 95
Bail-out-Choreografie 95
Umschuldung gefällig? 98
Spitz auf Knopf 100
Beteiligung der Banken 105
Die Würfel fallen 119

4 Windstärke 12 129
Bockrunde 129
Schadensbegrenzung 135
Dämme gegen die Flut 140
Ein bisschen Governance-Reform 146
Vorbereitung der EFSF 149
Deutscher Katzenjammer 152
Fertigstellung der EFSF 160
Das Sparpaket 163

5 Kein Land in Sicht 167
Noch mehr Debatten über Governance 167
Noch mehr Vorschläge zur Umstrukturierung von Staatsschulden 174
Druck auf Deutschland 177
Sixpack statt Governance-Reform 180
Banken-Stresstest 184
Umschuldung 186
Kurze Ruhe vor dem nächsten Sturm 190

6 Irland – der Musterschüler fällt durch 193
Bankenkrise 193
Strandspaziergang 196
Beteiligung des Privatsektors 204
Zurück im Krisenmodus 208
Ungleichgewichte 212
Die nächste Rettungsaktion 214

7 Durchwurschteln als Regierungsform 225
Griechenland und Irland im Vergleich 225
Die Berliner Erfahrung 228
Die Eurokrise nach 2010 233
Lehren für den Euro und die europäische Integration 241
Polykrise 245
Regieren per Durchwurschteln 250

Abkürzungen 255
Literatur 257
Anmerkungen 261

Die in diesem Buch vertretenen Ansichten sind ausschließlich meine eigenen und stellen keine offiziellen Positionen einer Institution dar, mit der ich in Verbindung stand oder stehe.

Dieses Buch ist eine aktualisierte Übersetzung von *Merkelism and the Fine Art of Flat Politics. Muddling through the Euro Crisis*, das bei Palgrave Macmillan in London erscheint.

Für meine Tochter Maria

»Das Wesen der Macht liegt darin zu beschützen.«

(Blaise Pascal, Pensées)

Vorwort

Das Wesen der Macht

Macht ist die Fähigkeit, die eigenen Interessen auch gegen entgegengesetzte Kräfte anderer Akteure durchzusetzen. In moralischen Begriffen, zumindest denen, die Blaise Pascal gemäß dem christlichen Glauben formulierte, wird die Macht einem politischen Akteur durch die göttliche Vorsehung verliehen. Der Machthaber hat sodann die Pflicht, die Machtlosen zu schützen. Das ist es, was Pascal die »Eigenschaft der Macht« nennt: zu schützen.

Ein Staat hat Interessen und keine Moral – gemäß Machiavelli, für den die Trennung von Moral und Politik eine Voraussetzung für das Funktionieren und die Stabilität des Staates schlechthin ist. Aber wenn Historiker oder Politikwissenschaftler von nationalen Interessen sprechen, die das Streben nach Macht bestimmen und leiten, ist eine moralische Bewertung dieser Interessen dennoch möglich. Eine solche moralische Bewertung würde fragen: Wessen Interessen werden bedient? Nach Pascal und anderen christlichen Denkern wie Augustinus oder Thomas von Aquin, aber auch nach jüdischen und islamischen Denkschulen, ist jeder Träger von Macht für eine klar definierte Gruppe von Menschen verantwortlich.

In der Antike waren dies die Untertanen von Königen oder Kalifen und dergleichen oder auch der *Demos* einer attischen *Polis*. In einem modernen Nationalstaat hingegen geht es um den *Citoyen*, das heißt um die Gesamtheit der Bürger dieses Staates. In der Europäischen Union (EU), einer politischen Einheit *sui generis*,

gibt es nach landläufiger Meinung (noch) keinen *Demos*. Die politische Macht wird zwischen den nationalen Regierungen und den europäischen Institutionen sowohl geteilt als auch gebündelt (»gepoolt«). Die gesamte Verfasstheit soll dem Gemeinwohl dienen – aber was ist das Gemeinwohl in finanzieller Hinsicht, wenn sich die Europäer in Schuldner und Gläubiger, in Nettozahler und Nettoempfänger aufteilen?

Vom moralischen Standpunkt einer traditionellen christlichen Überzeugung aus hat zumindest die deutsche Regierung die Pflicht, den Bürgern Deutschlands zu dienen. Sie kann und muss also die ihr zur Verfügung stehende Macht nutzen, um primär deren Interessen zu schützen. Sie kann sich nicht auf moralische Argumente berufen, um ein anderes Vorgehen zu rechtfertigen, zumindest nicht in Verbindung mit der klassischen christlichen Ethik. Obwohl dies offensichtlich und sogar fast trivial erscheint, lohnt es sich, an diesen Anspruch zu erinnern – nicht zuletzt deshalb, weil sich Angela Merkels Partei nach wie vor als Vertreterin der »Christdemokratie« bezeichnet.

Kompliziert wird es, wenn sich unter mehreren Nationen ein Hegemon herausbildet, der überlegene Machtressourcen zur Verfügung hat. Man kann argumentieren, dass jener hegemoniale Staat aufgrund seiner asymmetrischen Machtposition eine moralische Pflicht – und möglicherweise sogar ein Interesse – hat, auch die Bürger anderer Staaten zu beschützen. Bis zu einem gewissen Grad kann dies sogar erhebliche Kosten für seine eigenen Bürger rechtfertigen. Dieser Umstand wird oft als »Bürde des Hegemons« bezeichnet und führt in der Regel zu langwierigen Debatten über Fragen der Lastenteilung (beispielsweise beim 2-Prozent-Ziel der NATO unter amerikanischer Hegemonie). Dennoch hat die Regierung eines hegemonialen Staates die Pflicht, fortlaufend zu prüfen, ob ihren eigenen Bürgern mit den bestehenden Vereinbarungen und dem Einsatz ihrer Macht unterm Strich gedient ist.

Die USA sind das Paradebeispiel eines hegemonialen Staates, hauptsächlich in militärischen und wirtschaftlichen Belangen.

Deutschland, ein militärischer Zwerg, aber ein wirtschaftlicher Riese, kann aufgrund seiner ökonomischen und finanziellen Machtressourcen als Halbhegemon innerhalb der EU betrachtet werden. Wegen seines Mangels an »harter«, also militärischer, Macht und mehr noch wegen seines mangelnden politischen Willens, überhaupt Macht auszuüben, wurde Nachkriegsdeutschland oft als »Hegemon wider Willen« bezeichnet.

Wenn christliches politisches Denken für »Christdemokraten« von Bedeutung ist, sollten sie eine Vorstellung davon haben, was Augustinus die *Ordo armoris* nannte, eine Rangfolge in der Ordnung der Liebe: Es ist nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten, die eigenen Familienmitglieder mehr zu lieben als Fremde und das eigene Volk mehr zu hegen als die Angehörigen fremder Völker. Was für den Staat gilt, gilt auch unter Einzelnen: Nächstenliebe ist im wahrsten Sinne des Wortes die Liebe und das Mitgefühl für einen Menschen, auch für einen Fremden, der aber in unserer Nähe ist und für den wir daher die konkrete Macht und damit die Pflicht haben, zu helfen und ihn zu schützen – ganz im Gegensatz zu räumlich entfernten Personen.

In der Anfangsphase der Eurokrise, über die in diesem Buch berichtet wird, war das Selbstbewusstsein, die Last des wirtschaftlichen Hegemons tragen zu müssen, in den Köpfen von Politikern und Spitzenbeamten durchaus präsent. Die hegemoniale Stabilitätstheorie von Charles P. Kindleberger (1973) war 2010 in diesen Kreisen populär und sorgte für manche Zitate in offiziellen Reden – vor allem dann, wenn sie nicht auf Deutschland allein, sondern auf ein fiktives deutsch-französisches Tandem angewandt wurde.[1]

In einer Spielart der altbekannten »deutschen Frage« galt Deutschland als zu mächtig, um nicht als fiskalische Stütze in der Eurokrise gesehen zu werden, und war gleichzeitig zu schwach, um aus eigener Kraft die institutionelle Architektur der Gemeinschaftswährung grundlegend zu sanieren. Deutschlands Macht bestand, solange die Krise hauptsächlich mit fiskalischen und nicht mit monetären Mitteln angegangen wurde, also etwa von 2010 bis 2012,